

Impuls 02 : ROT Die Liebe führt zu Gemeinschaft, sie ist Gemeinschaft.

jesus beim
WORT
genommen

Auf Liebe kann man nur mit Liebe antworten! – Wer von der Liebe berührt und getroffen ist, fühlt sich gedrängt, zu antworten. Er bricht auf und beginnt sich zu schenken, wie Jesus, der reich war und um unseretwillen (aus Liebe) arm wurde (Phil 2,5-11). So entsteht neue Gemeinschaft.

Das war auch die Erfahrung von Chiara Lubich. Sie erzählt: „**Unsere Liebe zu Gott - als Antwort auf seine Liebe** - konkretisierte sich unmittelbar in der Liebe zum Nächsten (...) Aufgrund der leidvollen Situation des Krieges galt unsere Liebe am Anfang besonders den Armen. In ihren abgezeehrten, zuweilen abstoßenden Gesichtern sahen wir das Antlitz Jesu. Das war ein Lernprozess, denn wir waren es nicht gewohnt, auf christliche Weise zu lieben. Bisher hatte sich unsere Aufmerksamkeit auf unsere Verwandten und Freunde beschränkt, in der üblichen Haltung aufrichtiger Achtung und Freundschaft. Durch die Gnade Gottes und das Vertrauen auf ihn, dessen Vorsehung auch an die Vögel des Himmels und die Blumen des Feldes denkt, richteten wir unsere Aufmerksamkeit nun auf die Armen der Stadt. Wir luden sie zum Essen zu uns nach Hause ein. Wenn sie nicht zu uns kommen konnten, trafen wir uns an bestimmten Stellen in der Stadt mit ihnen und gaben ihnen alles, was wir für sie zusammengetragen hatten. Wir besuchten sie in ihren armseligen Behausungen und versorgten sie mit Medikamenten.“

Solches **Schenken** gepaart mit unserem vertrauensvollen Bitten („Bittet, und ihr werdet empfangen!“, Joh 16,24) **rührt das Herz Gottes** und bringt es in Bewegung. Immer neu können wir die Erfahrung eines Gottes machen, der uns nahe ist und sich um uns sorgt. Gott greift in den Alltag eines Menschen ein, wann immer dieser es sich wünscht und sein Leben entsprechend gestaltet. Diese Erfahrung kann jeder Christ machen. „'Herr, gib mir ein Paar Schuhe Größe 42 für dich', baten die jungen Mädchen in Trient voller Vertrauen vor dem Tabernakel, 'für dich in dem Armen, der sie braucht.' – 'Herr, gib mir eine Herrenjacke für dich!' Es war nicht selten der Fall, dass wir aus der Kirche kamen und jemand uns ein Paar Schuhe oder eine Herrenjacke gab.“ Und diese Erfahrungen wurden von Anfang an miteinander geteilt, denn sie „gehörten“ ja allen.

Doch die Dynamik göttlicher Liebe birgt noch mehr. Sich schenkende Liebe ruft Antwort hervor. **So wird die Liebe gegenseitig** und zum Ort der Anwesenheit Jesu. Am Ende seines Lebens hatte Jesus dieses Geheimnis der gegenseitigen Liebe seinen Freunden als sein neues Gebot hinterlassen: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe!“ (Joh 15, 12) An anderer Stelle verspricht er ihnen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind – und sein Name ist ‚Liebe, die bis ans Ende geht‘ – da bin ich mitten unter ihnen!“ (Mt 18,20)

Diese Entdeckung haben **die ersten Christen** in Jerusalem gemacht: „Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Es gab auch keinen

Leben in Farbe



Freunde des Wortes

Kontakt:

Meinolf Wacker
Kirchplatz 7
59174 Kamen

Tel.: +49 172 5638432

Mail: mail@onword.de

Net: www.onword.de

unter ihnen, der Not litt.“ (vgl. Apg 4,32-33) Wo Menschen, wie die ersten Christen, wirklich ein Herz und eine Seele werden, da beginnt alles zu kreisen, weil in ihrer Mitte das Herz Gottes, die Liebe, schlägt. Gütergemeinschaft entsteht. Nichts bleibt ungenutzt. Überfluss und Not werden geteilt. Das Schlüsselwort Jesu ist „Geben“. Wenn wir diesem Wort Jesu, immer neu Gabe zu sein, folgen, tauchen wir ein in die Dynamik des Evangeliums, das uns einlädt: „Gebt, dann wird auch euch gegeben werden. In reichem, vollem, gehäuften, überfließenden Maß wird man euch beschenken!“ (Lk 6,38)

Wir können immer geben: ein Lächeln, Verständnis, Vergebung, Zuhören, unsere Intelligenz, unseren Willen, unsere Verfügbarkeit, unsere Zeit, unsere Talente, unsere Ideen, unsere Mitarbeit, unsere Erfahrungen, unsere Fähigkeiten, unseren Besitz, den wir regelmäßig überprüfen können, damit sich nichts anhäuft. Geben! Wenn uns dieses Wort keine Ruhe lässt, leuchtet Gott auf dieser Erde neu auf und wir geben der Praxis der ersten Christen unter uns neu Raum und Strahlkraft.

Einer Gruppe junger Leute empfahl Chiara Lubich in den 68er Jahren: „Helft einander in jeder Hinsicht, vor allem im materiellen Bereich. Die Bedürfnisse der einen müssen die Bedürfnisse aller werden. Liebt einander, wie ihr euch selbst liebt. Ist einer arbeitslos, dann sind alle arbeitslos und suchen nach einer Stelle. Hat jemand eine kranke Mutter, dann ist es als hätten alle eine kranke Mutter und sorgen für sie, als wäre es die eigene. Leidet einer von euch Hunger, dann ist es als litten alle Hunger und besorgen etwas für ihn zum Essen, wie für sich selbst.(...) Freude und Leid miteinander teilen; Taten, nicht Worte; alles aus Liebe zu Gott.“

Zu diesem Geben gehört auch **unsere Arbeit**. Jesus, Maria und Josef haben ebenfalls von ihrer Hände Arbeit gelebt. Die Arbeit soll Ausdruck unserer Liebe sein, bietet sie uns doch die Möglichkeit, uns zu verwirklichen. Durch unsere Arbeit wirken wir am Schöpfungswerk Gottes mit, setzen den Plan Gottes in die Tat um und dienen zugleich der Gesellschaft. Oft kostet uns die Arbeit Mühe, Ausdauer und Anstrengung; Pünktlichkeit ist verlangt, Geld will verdient und verwaltet werden... Wichtig ist, sie gut und in Liebe zu tun - als ein Meisterwerk der Gewissenhaftigkeit, Ordnung und Harmonie. So ist sie Ausdruck unserer Liebe zu Gott. Zugleich gilt es, innerlich losgelöst von ihr zu sein, damit sie nicht schleichend zum

„Götzen“ wird. Jesus lädt uns ein, uns auch von den „Äckern“ zu trennen. (Mt 19,29)

Liebe junge Freunde, wir sind eingeladen, klug und verantwortungsbewusst alle unsere Gaben zum Aufbau des Reiches Gottes zu nutzen und nichts zu vergraben oder für uns zu behalten, denn nichts gehört wirklich uns allein. Einmal werden wir uns von allem, was wir ‚besitzen‘, wieder trennen müssen. Unser Geld und unsere persönliche Habe, unser Engagement, unsere Geduld, unsere Ideen und unser Mitdenken: alles kann allen nutzen, wenn wir unsere Güter in den Dienst der Gemeinschaft stellen und kreisen lassen. Dann schlägt das Herz Gottes unter uns! Bringen wir die **Kultur des Gebens** voran. Behalten wir nur, was wir wirklich brauchen. So machen es ja auch die Pflanzen. Sie nehmen aus der Erde nur so viel Wasser, Salze und andere Dinge auf, wie sie wirklich brauchen. Geben wir alles andere weg und stellen es den anderen zur Verfügung.

Heinrich Oest und Meinolf Wacker

biblische Quellen

Mt 12,29 Lk 6,38 Lk 18,22
Apg 4,32-35 Phil 2,5-11

Impulse

- Schreib die Namen all derer auf ein Blatt, die heute deine „Nächsten“ waren! – Liebe alle!
- Frag dich am Ende eines Tages: Was habe ich heute (aus Liebe) gegeben?
- Was ist mein „zu viel“, mein „Ungenutztes“, mein „Staub“, wovon ich mich lösen kann?
- Womit hat Gott mich (heute) unvorhergesehen (Vorsehung) beschenkt?
- Möglicher Grundsatz: Gib Kleidungsstücke oder andere Dinge in die Gemeinschaft, sobald du etwas geschenkt bekommen oder gekauft hast.
- Wo bin ich spontan auf Not aufmerksam geworden und hatte den Impuls zu helfen? – Hab Mut es zu tun?
- Mach dir eine Monats-Liste der Einnahmen und Ausgaben, um dir Rechenschaft zu geben.